

HarbourClub

Besser investieren statt vererben!

Dalith Steiger ist Mitbegründerin des preisgekrönten KI-Start-ups SwissCognitive. Mit ihrer umfangreichen internationalen Erfahrung in der KI-Strategieberatung wird Dalith die Keynote an der diesjährigen Perikom-Tagung halten.

Interview: **Andreas Jäggi** Bilder: **Remo Neuhaus**



Dalith Steiger-Gabliger ist eine Serienunternehmerin und Mitbegründerin des KI-Start-ups SwissCognitive und der Cognitive Valley Foundation. Sie wurde in Israel geboren, wuchs in der Schweiz auf und studierte Mathematik und Wirtschaftsinformatik an der Universität Zürich. Heute gehört sie zu den führenden Stimmen im globalen KI-Ökosystem.

Dalith, was genau macht eigentlich SwissCognitive?

Wir bei SwissCognitive haben das Ziel, erfolgversprechende Start-ups im Bereich AI in der ganzen Welt zu identifizieren, um sie dann mit passenden Investoren zusammen-

zubringen. Wir begleiten die Start-ups, beraten sie in ihrem Aufbau, bei ihrer Strategie und öffnen ihnen schliesslich Türen zu strategischen Partnern und Kunden – ganz nach dem Motto: «We unleash the potential of AI in business.»

Wie beurteilst du die Schweizer KI-Start-up-Szene?

Wir sind gut aufgestellt und haben viele tolle Spin-offs der ETH/EPFL, der Unis und weiterer Hochschulen. Leider ist bei uns Venture-Kapital schwieriger zu finden als etwa in

den USA. Hier würde ich mir wünschen, dass wir zu einer Kultur kommen, die lieber investiert als vererbt. Denn der kommenden Generation helfen wir am meisten mit Innovation in unserem Land.

Wie definierst du KI?

Für mich ist künstliche Intelligenz ein ungeeigneter Begriff. Wir reden ja auch nicht von künstlichen Vögeln, wenn wir von Flugzeugen reden. Künstliche Intelligenz weckt die Vorstellung, dass KI die Intelligenz des Menschen kopieren soll. Und das macht Angst. Was wir mit KI meinen, sind intelligente Systeme, die basierend auf Daten und Algorithmen Lösungen finden, auf die wir Menschen zum Beispiel nie gekommen wären oder dank denen wir Arbeitsprozesse effektiver und akkurater verrichten können.

Was kann KI nicht?

Menschliche Zeit geniessen. Und was sie nicht tun soll, sind Dinge, die nur dem Menschen zustehen. Sich verlieben oder heiraten, zum Beispiel. Was ich damit sagen will: Nicht alles, was möglich wäre, ist nötig.

Wo wird KI in der Wirtschaft schon eingesetzt?

Sehr erfolgreich im Medizinal- und Gesundheitsbereich, etwa in der Bilderkennung, wo frühzeitig bösartige Zellwucherungen mit KI erkannt werden. Ebenfalls gibt es Anwendungen in der Produktivitätssteigerung, wie bei der Supply-Chain und der Logistik, die auch einen positiven Effekt auf die CO₂-Reduktion haben. Beim Einsatz von KI empfeh-

le ich, sich zu fragen, ob ein Prozess einfach verbessert werden soll oder sich sogar neue, sinnvollere Geschäftsmodelle anbieten.

Und wie sieht es mit der Akzeptanz von KI aus?

Studien zeigen, dass über 80 Prozent der Menschen Hilfe von KI-Systemen wollen, um effizienter zu arbeiten und ihre Karriere damit zu fördern. Für mich widerspiegelt diese Zahl eine hohe Akzeptanz mit Blick auf den Einsatz von KI. Arbeitgeber laufen Gefahr, ihre Mitarbeiter an die Konkurrenz zu verlieren, wenn sie diese Entwicklung nicht mitmachen.

Wo wird KI im Personalbereich eingesetzt?

Schon viel gemacht wird im Recruiting-Prozess. Und gut eingesetzt, kann uns KI dabei unterstützen, unsere unbewussten Vorurteile bei Personalentscheidungen sichtbar zu machen, und uns zu diverseren, kreativeren und motivierteren Mitarbeitenden verhelfen. In Zukunft wird noch vieles mehr möglich sein. Ich möchte nur die Möglichkeit nennen, Mitarbeitende, die vor einer inneren Kündigung stehen, frühzeitig zu erkennen und mit ihnen Lösungen zu finden, wie sie ihr Potenzial weiter für die Firma einbringen können.

Und wo siehst du das Potenzial in der Kommunikation?

Auch da sehe ich sehr grosse und faszinierende Chancen. Ich zum Beispiel kann Ideen gut artikulieren, aber erst mit KI-Unterstützung gelingt es mir, sie auch in eine emotionale, überzeugende Bildwelt zu übersetzen.

Zukunftsfit – KI in HR und in der internen Kommunikation




Der KI-Hype verspricht HR- und Kommunikationsverantwortlichen das Blaue vom Himmel: Entlastung bei Routinearbeiten und somit mehr Zeit für das Wesentliche. Doch inwieweit gelingt es KI, das Versprechen einzulösen?

16. Mai 2024, 13.00 bis 18.15 Uhr, an der HWZ Hochschule für Wirtschaft Zürich
Mit konkretem Mehrwert für die Arbeitspraxis!

Vollständiges Programm und Anmeldung:
www.perikom.ch

Oder Menschen, die aus verschiedenen Gründen – das kann auch eine Behinderung sein – mit dem sprachlichen Ausdruck Mühe haben, werden mit der Hilfe von KI neue Zugänge ermöglicht. Und auf der Ebene von Recherche und Analyse, Zusammenfassungen und Übersetzungen haben wir heute schon immense Effizienzgewinne durch künstliche Intelligenz.

Besonders für KMU mit einer Ein-Stellen-Kommunikationsstelle eröffnen sich damit grosse Chancen, medial erstmalig eine professionelle Präsenz zu haben. 

ANZEIGE




Grosses Kino für Ihre Kampagne:

97% Liebe.



Laut unserer Werbebeachtungsstudie lieben 97% der Befragten die Werbung in den Trams und Bussen oder stören sich nicht daran. Und das ist nur einer der vielen Vorteile von Werbung bei den VBZ. Alle weiteren erfahren Sie per Telefon 044 411 47 00 oder auf trafficmedia.ch

HarbourClub

Danke, Madeleine!

An der Mitgliederversammlung des HarbourClub vom 14. März schloss sich ein schönes Kapitel der bald 25-jährigen Geschichte des Vereins. Madeleine Koller wurde unter grossem Applaus vom Vorstand und von den Mitgliedern verabschiedet, nachdem sie während eineinhalb Jahrzehnten das Sekretariat geführt hatte.

Text: **Salome Ramseier** Bilder: **Barbara Müller**



Hans-Peter Nehmer, Präsident HarbourClub und Madeleine Koller.

Madeleine Koller verkörperte für den HarbourClub 15 Jahre lang das, was man gemeinhin als «gute Seele» bezeichnet: die unprätentiöse, souveräne und allwissende Schafferin im Hintergrund. Sie sorgte im Club der Schweizer Kommunikationschefs dafür, dass stets alles wie am Schnürchen lief, Termine, Einladungen, Events, Vorstandssitzungen, Protokolle, Listen, Passwörter, Geld-eintreibung, Geldausgabe, Aktualisierung der Website und auch das Management der rein virtuellen Phase des Clubs während der Corona-Zeit.

Madeleine Kollers Credo lautete stets: genau, effizient, pünktlich, freundlich, verbindlich. Sie erlebte vier Präsidenten, von

Alexander Fleischer über Corina Atzli und Dominique Morel bis zu Hans-Peter Nehmer. Keiner wollte sie missen, alle konnten auf sie zählen.

Madeleine Koller möchte nun gerne wieder etwas mehr Zeit für sich haben und das Leben geniessen.

Sie wird uns mit ihrer Herzlichkeit, Bescheidenheit, Diskretion, Zuverlässigkeit und Genauigkeit sehr fehlen.

Liebe Madeleine, herzlichen Dank für 15 Jahre Höchstesatz für den Club! Und alles, alles Gute für die Zukunft!

Der Vorstand und die Mitglieder, HarbourClub.



Madeleine Koller war 15 Jahre die Stütze im Hintergrund.



Salome Ramseier, Vorstand HarbourClub, verdankt Madeleine Kollers Arbeit für den Club.



Nachfolgerin von Madeleine Koller wird Raffaela Harrer (links).

Nichts für Etikettentrinker. Entdecke die echten Perlen der Toscana.



Salome Ramseier, Vorstand HarbourClub, verdankt Madeleine Kollers Arbeit für den Club.

